

<b>Zeitschrift:</b>	Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
<b>Herausgeber:</b>	Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
<b>Band:</b>	28 (2023)
<b>Artikel:</b>	Die Restaurierung eines Meisterwerks : das Uhrwerk im Solothurner Zeitglockenturm
<b>Autor:</b>	Blank, Stefan
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1048367">https://doi.org/10.5169/seals-1048367</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Restaurierung eines Meisterwerks – das Uhrwerk im Solothurner Zeitglockenturm

STEFAN BLANK

Das 1544/1545 durch den Winterthurer Laurenz Liechti für den Solothurner Zeitglockenturm geschaffene Uhrwerk gilt als Meisterwerk der Uhrwerkskunst. Die beeindruckende Mechanik dreht noch heute zuverlässig Uhrzeiger, sorgt für regelmässigen Glockenschlag und bewegt symbolhafte Figuren. Die 2022 ausgeführte Restaurierung gibt Gelegenheit, das komplexe Uhrwerk in Text und Bild näher vorzustellen.

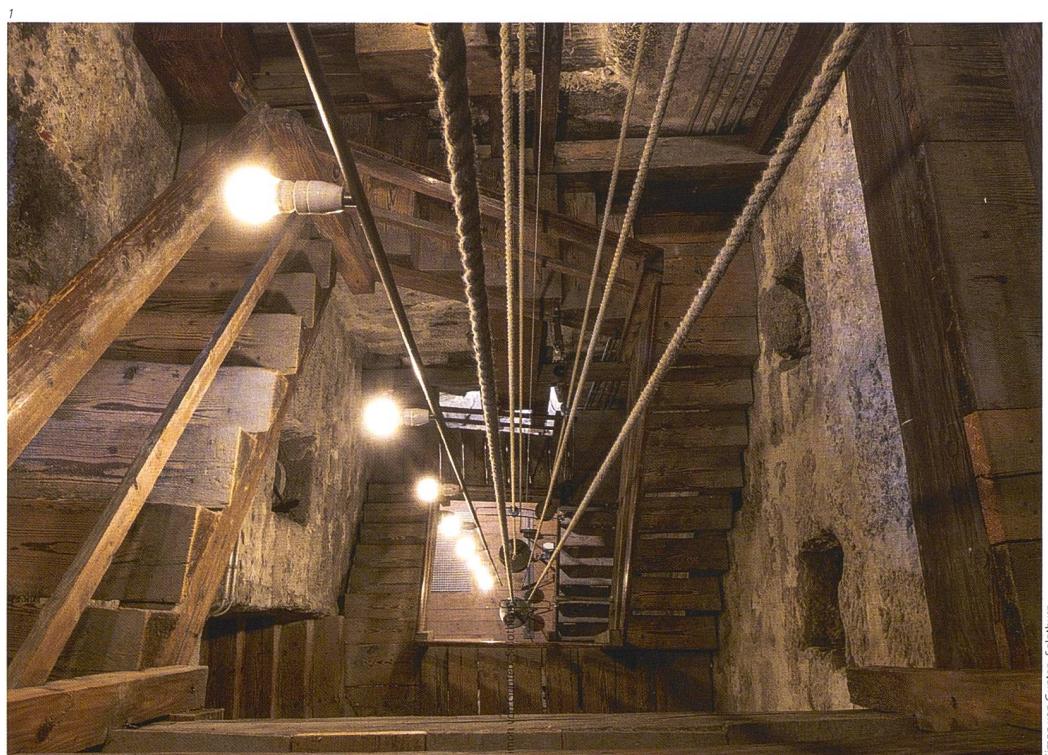
## Geschichte, Beschreibung und kulturhistorische Bedeutung

### Geschichte

Gemäss der schriftlichen Überlieferung wird der Zeitglockenturm spätestens seit 1406 auch als Uhrturm genutzt.<sup>1</sup> Aus diesem Jahr stammt nämlich die erstmalige Nennung als «Zitgloggen Thurn». 1454/1455 erhielt der Turm ein neues Uhrwerk sowie eine Glocke mit einer beweglichen Stundenschlagfigur (siehe dazu auch S.123–125). Näheres ist zu diesem Uhrwerk nicht bekannt.

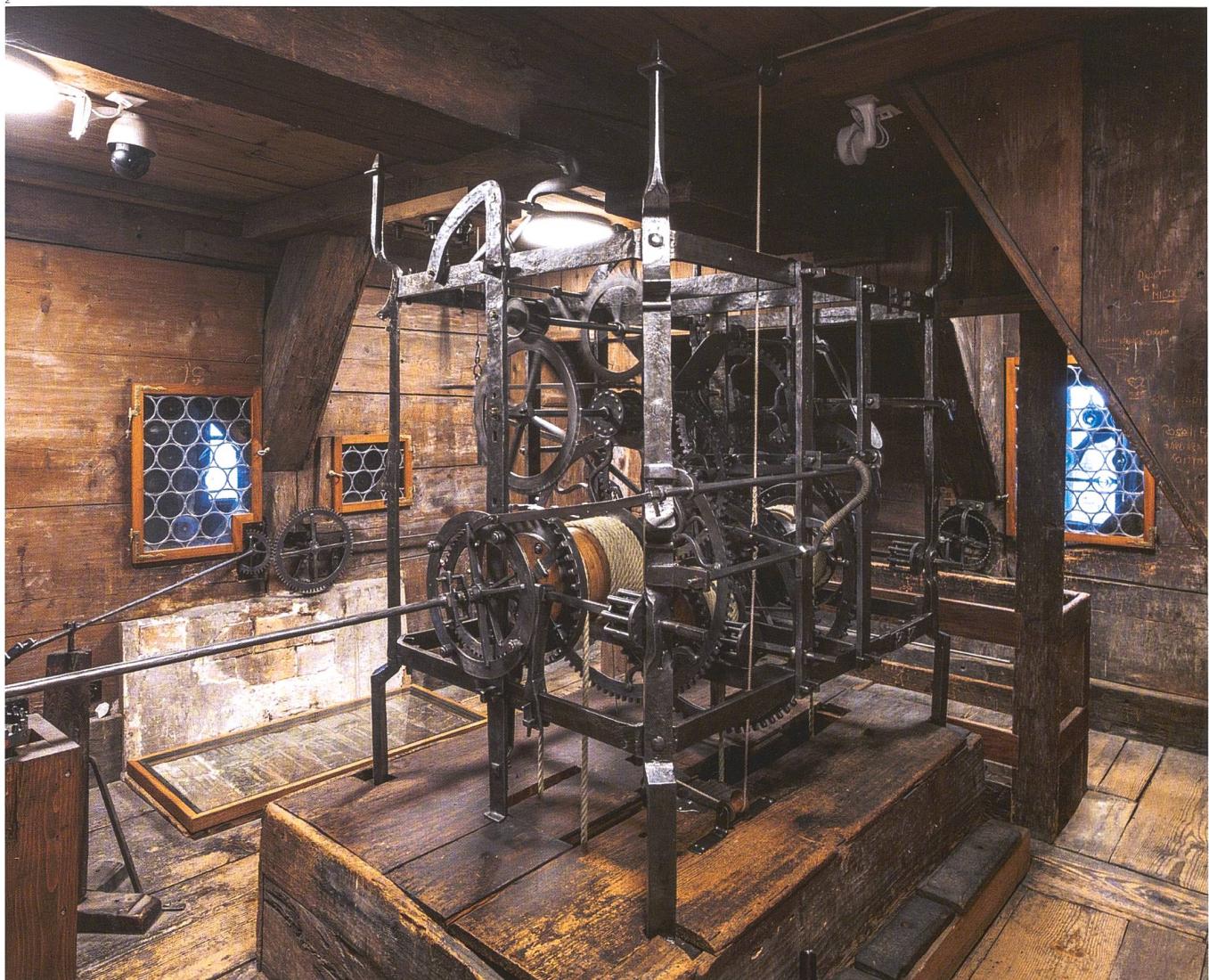
1540 machte sich die Stadt Gedanken über die Anschaffung eines neuen Uhrwerks, indem sie sich von einem namentlich nicht bekannten Zürcher Uhrmacher beraten liess. Bald folgten auch erste bauliche Vorkehrungen im Turm, nämlich der Abbruch der alten Zwischenböden und der Einbau einer den Wänden entlangführenden, schmalen Holztreppe sowie einer neuen Wand- und Deckenvertäfelung in der alten Wächter- und künftigen Uhrwerkstube. Ende 1543 wurde die neue Schlaguhr schliesslich an den angesehenen Uhrmacher Laurenz Liechti aus

Abb. 1  
Solothurn, Hauptgasse 44,  
Zeitungskonturm. Blick entlang  
des Aufzugs nach unten.  
Zustand nach der Restaurie-  
rung 2022.



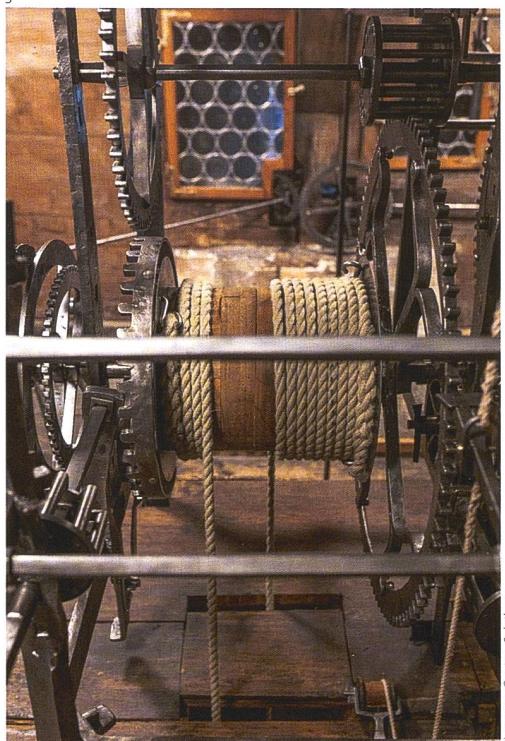
Simon von Gunten, Solothurn.

2



Simon von Gunten, Solothurn.

3



Winterthur verdingt. Liechti sollte die Uhr innerhalb eines Jahres vollenden und einrichten. Gleichzeitig wurde auch ein für die Nordfassade bestimmtes neues Zifferblatt aus Holz, die Automatengruppe und das astronomische Zifferblatt in Auftrag gegeben. Liechti konnte das Uhrwerk nicht wie geplant fertigstellen. Zuerst gab es Verzögerungen wegen einer Krankheit Liechtis, und im Frühling 1545 kam die Meldung von seinem Tod. Die Vollendung und Aufstellung des Uhrwerks übernahm zunächst der Sohn von Laurenz Liechti. Als aber die Uhr nicht einwandfrei funktionierte, wurde der Uhrmacher Joachim Habrecht aus Schaffhausen damit beauftragt, die Mängel zu beheben.

Ursprünglich bestand das Uhrwerk aus einem Gehwerk und einem Stundenschlagwerk. Im Jahr 1642 bauten die Uhrmacher Anton und Werner Kerler ein Viertelstundenschlagwerk ein, und der Glockengießer Gabriel Murer goss eine zweite Glocke für den Zeitglockenturm, die Viertelstundenglocke. 1696 gab die Stadt den Auftrag für ein neues Zifferblatt gegen Süden, und der damalige Uhrmacher Franz Kerler erweiterte das Uhrwerk um das entsprechende Zeigerwerk. Nachdem bereits 1583 die Westseite ein Zifferblatt aus Kupferblech erhalten hatte und

**Abb.2**  
Das Uhrwerk des Zeitglockenturms nach der Restaurierung 2022. Im Vordergrund der Zeigerantrieb, dahinter das Gehwerk mit Aufzugstrommel, in der Mitte das Viertelstundenschlagwerk und hinten beim Treppenaufgang das Stundenschlagwerk.

**Abb.3**  
Die Aufzugstrommel des Gehwerks im Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 4  
Die von Stadtuhrmacher  
Niklaus Felix Pfluger 1755  
angefertigte Hemmung im  
Zustand nach der Restau-  
rierung 2022.

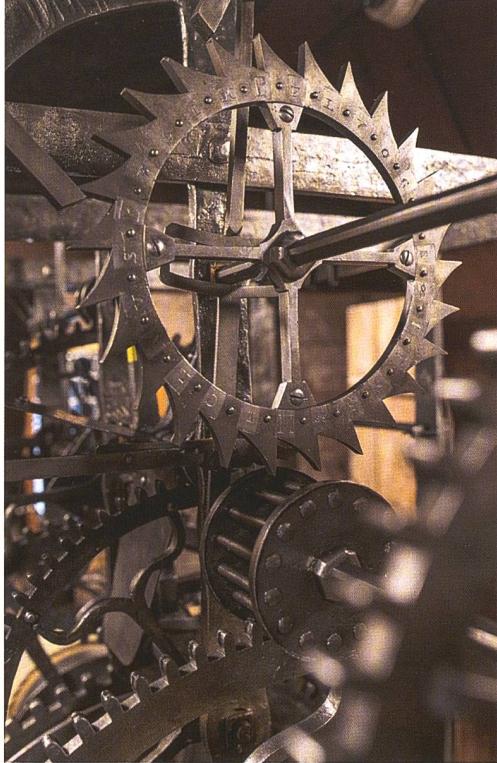
Abb. 5–7  
Die Pendelaufhängung, der  
Pendelkasten und das Pendel-  
gewicht im Zustand im Zustand nach der  
Restaurierung 2022.  
Oberhalb des Gewichts ist  
die neu eingebaute Pendel-  
synchronisation sichtbar.

seit 1605 auch auf der Ostseite ein Zifferblatt prangte, war der Zeitglockenturm diesbezüglich nun komplett. 1755 nahm der damalige Stadtuhrmacher Niklaus Felix Pfluger Reparaturen und Erweiterungen vor. Er baute beim nordseitigen Zifferblatt zusätzlich einen kurzen Minutenzeiger ein, und er erstellte eine neue Hemmung des Gehwerks. Diese ist heute noch in Betrieb und auf dem Steiggrad mit «Nieclaus Felix Pfluger 1755» signiert.

#### Beschreibung

Die Uhrwerkstube, ehemals Wächterstube, befindet sich auf Höhe der Zifferblätter im Bereich der 1454/1455 in Tuffstein gemauerten Turmaufstockung. Das Uhrwerk steht mitten im Raum auf einem Holzpodest (Abb. 2). Innerhalb eines Rahmenrasters, dessen Eckstützen als gotische Strebepeiler mit fialenartigen Aufsätzen gestaltet sind, sind die drei Werke – das Gehwerk, das Viertelstunden-

4



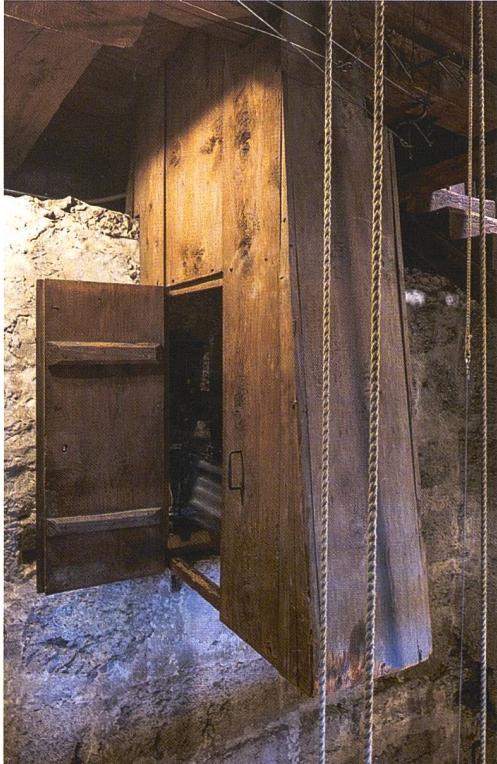
Simon von Gunten, Solothurn.

5



Simon von Gunten, Solothurn.

6



Simon von Gunten, Solothurn.

7



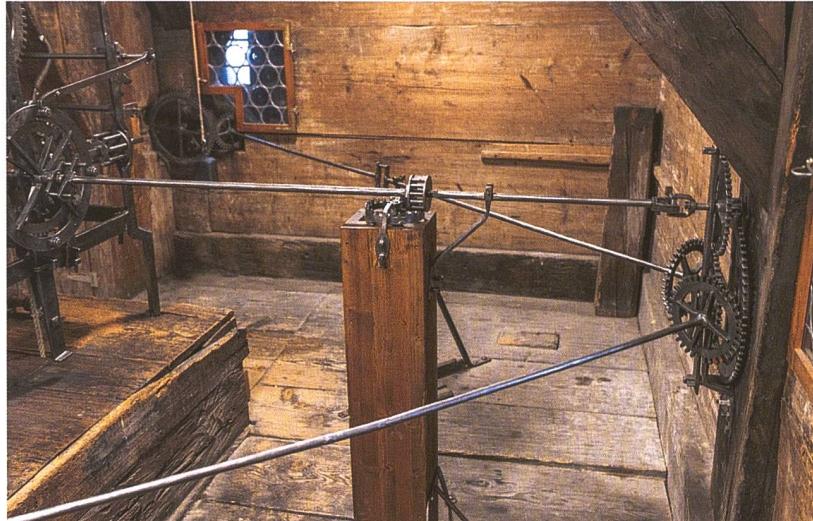
Simon von Gunten, Solothurn.

8



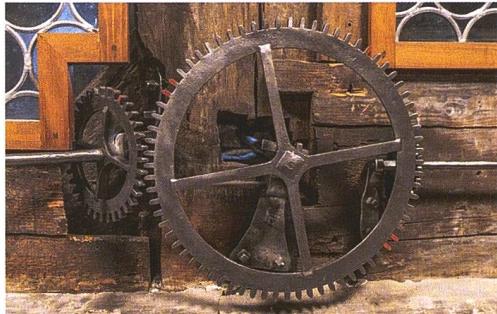
Simon von Gunten, Solothurn.

9



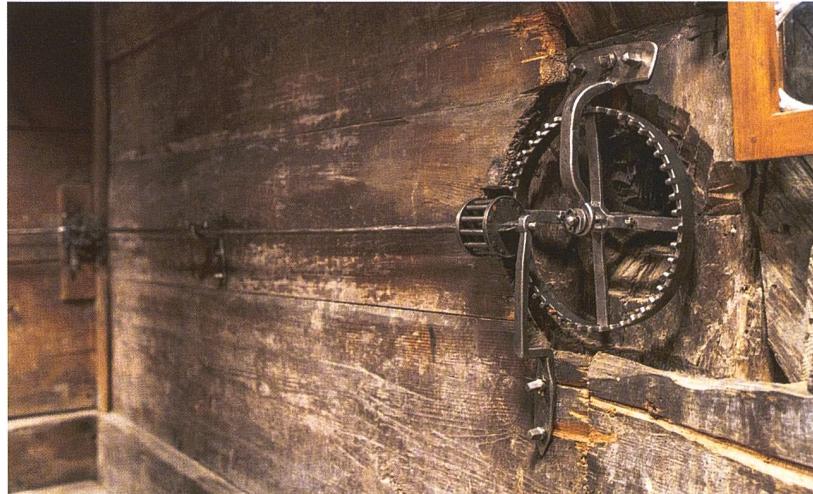
Simon von Gunten, Solothurn.

10



Simon von Gunten, Solothurn.

11



Simon von Gunten, Solothurn.

schlagwerk und das Stundenschlagwerk – nebeneinander angeordnet. Am Rahmenwerk befinden sich die Signaturen der Uhrmacher Laurenz Liechi und Joachim Habrecht sowie die Jahreszahl 1545: «LWL 1545 HÖWMANET JHS» (L[aurenz] W[interthur] L[iechi] 1545 Heumonat [=Juli] J[oachim] H[abrecht] S[chaffhausen]). Der Antrieb der Uhr erfolgt seit 1755 über ein Pendel und einen Gewichtsaufzug (Abb. 1, 3) mit drei unterschiedlich schweren Gewichtssteinen, für jedes Werk einen. Nach spätestens 30 Stunden sind die Gewichte ganz unten im Turm angelangt und mussten bisher mittels einer Kurbel von Hand wieder hochgezogen werden. Künftig übernehmen Motoren diese Aufgabe. Damit das Gehwerk infolge der treibenden Kraft des Gewichts nicht rasch und willkürlich, sondern langsam und regelmässig abläuft, ist die sogenannte Hemmung an das Räderwerk angeschlossen. Die von Stadtuhrmacher Pfluger 1755 eingebaute Hemmung ist von bemerkenswerter Bauart, ist doch jeder Zahn des Steigrades für sich hergestellt und gehärtet und schliesslich auf den Radkranz aufgesetzt worden (Abb. 4). Es handelt sich dabei um eine Hochpräzisionsarbeit, die heute auch mit modernen Herstellungsmethoden kaum präziser gefertigt werden könnte!

Das Pendel hat eine Länge von 4,17 Metern und die Pendellinse aus Blei ein Gewicht von 78 Kilogramm (Abb. 5–7). Es ist an der Decke der Uhrwerkstube gleich neben dem Uhrwerk selbst montiert und durchsticht aufgrund seiner Länge mit der schmiedeeisernen Pendelstange den Fussboden in einer schmalen Ausnehmung. Unterhalb des Fussbodens im Treppenbereich ist das Pendel durch einen hölzernen Kasten geschützt.

Das Zeigerwerk besteht aus zahlreichen Zahnrädern und Stangen, die über Umleitungen quer durch die Uhrwerkstube zu den vier Zifferblättern führen. Vom Uhrwerk mit dem Zeigerantrieb führt eine Antriebswelle direkt zum Zeigerwerk Nord (Abb. 8, 9). Von dort werden mit Umlenkungen die Zeigerwerke West und Ost betrieben (Abb. 10). Und vom Zeigerwerk Ost wiederum führt ein Gestänge über eine weitere Umlenkung zum Zeigerwerk Süd (Abb. 11). Die Zeiger des südseitigen Zifferblattes werden somit nicht direkt vom Uhrwerk betrieben, sondern auf dem Umweg über das Zeigerwerk Nord und das Zeigerwerk Ost.

Die Verbindung vom Viertelstundenschlagwerk und vom Stundenschlagwerk zu den viel höher im Turm liegenden Glocken und zur Glockenschlägerfigur erfolgt über mechanische Transmissionen in Form

**Abb. 8**  
Zeigerwerk Nord, mit Umleitung nach Westen (links) und Osten (rechts). Zustand nach der Restaurierung 2022.

**Abb. 9**  
Das Gestänge des Zeigerwerks. Vom Zeigerantrieb beim Uhrwerk (links) führt das Gestänge zum Zeigerwerk Nord (rechts). Dazwischen die Umlenkung zum astronomischen Zifferblatt nach unten (mit senkrechtem Holzkanal). Vom Zeigerwerk Nord führen Umlenkungen zum Zeigerwerk West (im Hintergrund) und zum Zeigerwerk Ost (Stange im Vordergrund). Zustand nach der Restaurierung 2022.

**Abb. 10**  
Zeigerwerk des Zifferblattes Ost. Von links die Umlenkung vom Zeigerwerk Nord, rechts führt die Stange zum Zeigerwerk Süd. Zustand nach der Restaurierung 2022.

**Abb. 11**  
Zeigerwerk Süd, via Umlenkung (im Hintergrund) vom Zeigerwerk Ost angetrieben. Zustand nach der Restaurierung 2022.

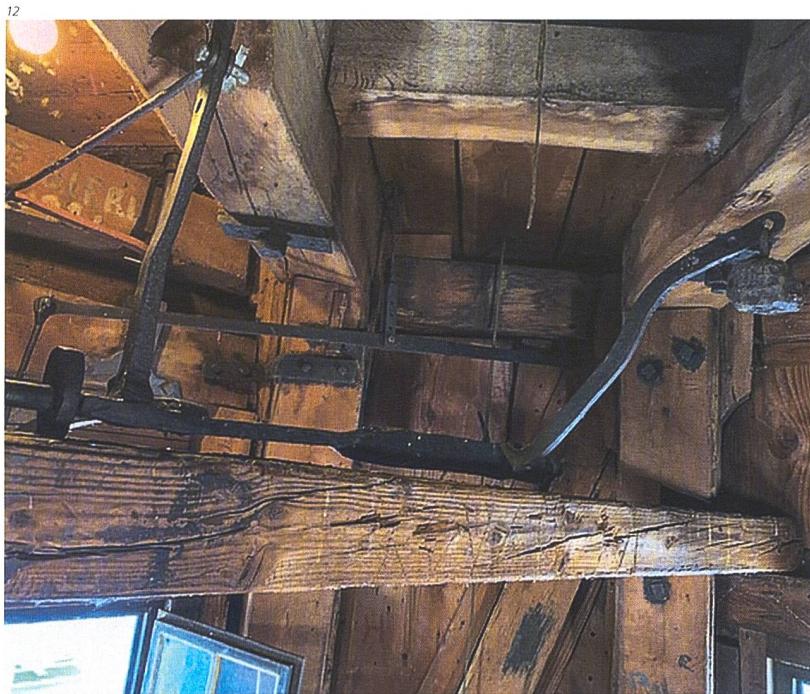


Abb. 12  
Umlenkung im oberen Turmhelm für den Stundenschlag auf der grossen Glocke.

Abb. 13  
Umlenkungen unterhalb des Uhrwerks zu den Figuren der Automatengruppe. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 14  
«Backstage» der Automatengruppe mit Antrieb der Mondphase. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 15  
Ansicht des Gestänges hinter der Automatengruppe.



genes Aufzugswerk (Abb. 17), aufgestellt im Treppenaufgang des Turms und durch eine Holzkiste vor Verschmutzung geschützt.

Von der Stangenverbindung, die vom Zeigerantrieb zum Zeigerwerk Nord führt, zweigt auf etwa halbem Weg eine Umleitung senkrecht nach unten zum astronomischen Zifferblatt ab (Abb. 16). Auf Höhe des Zifferblattes leitet dann eine nächste Umlenkung (Abb. 18) zu einem weiteren Zeigerwerk über, dem sogenannten astronomischen Zeigerwerk oder Astrowerk (Abb. 19). Es besteht aus einem offenen Gehäuse, in dem ein Räderwerk die drei Zeiger des astronomischen Zifferblattes – Mondzeiger,



Simon von Gunten, Solothurn.



Simon von Gunten, Solothurn.

16

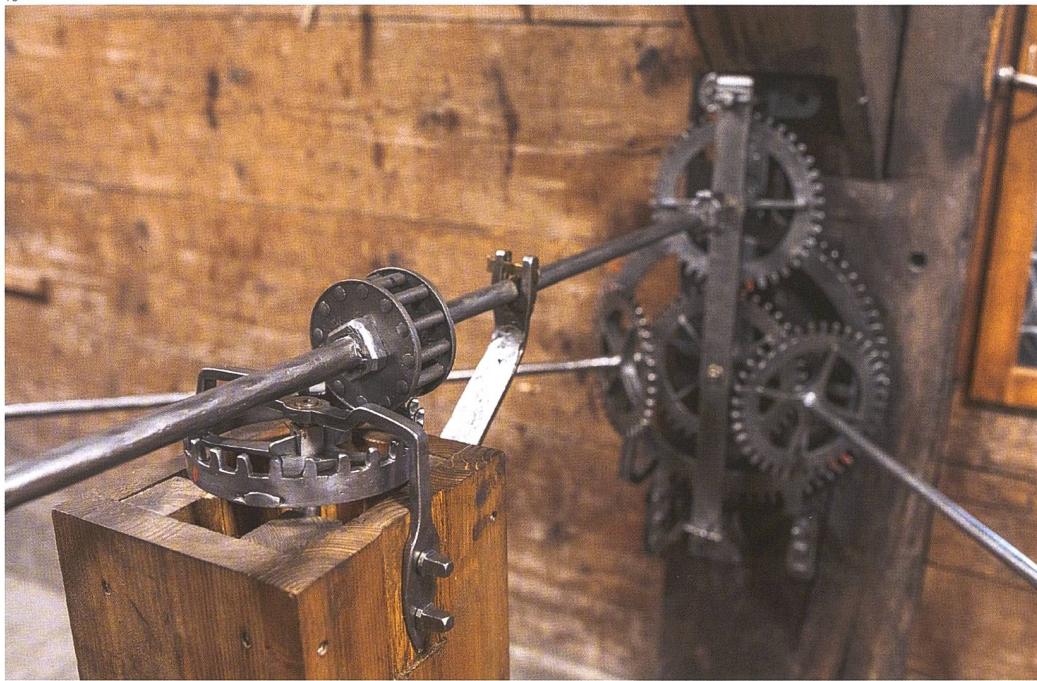


Abb. 16

Im Vordergrund die Umlenkung vom Zeigerwerk antrieb nach unten zum astronomischen Zifferblatt. Im Hintergrund das Zeigerwerk für das Zifferblatt Nord, mit Umlenkungen nach West und Ost. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 17

Sanduhrwerk für die Auslösung der Sanduhr bei der Automatengruppe.

Abb. 18

Umlenkung zum Zeigerwerk (im Hintergrund) des astronomischen Zifferblattes. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Simon von Gunten, Solothurn.

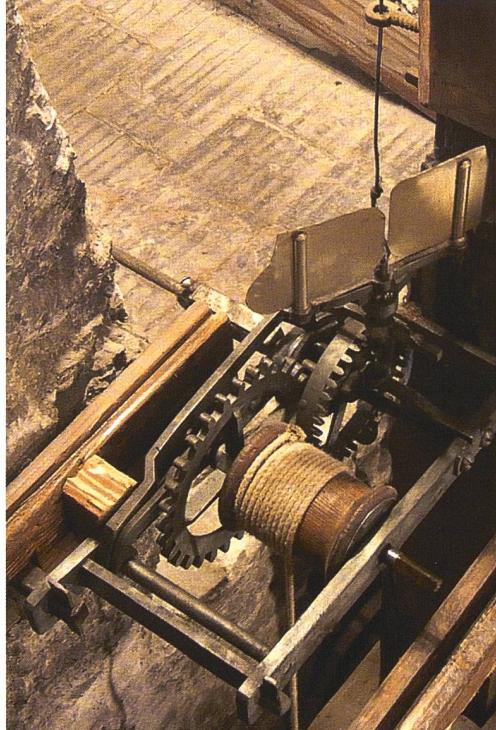
Sonnenzeiger, 24-Stunden-Anzeige – antreibt. Hier findet sich erneut Laurenz Liechtis Signatur («LL») und die Jahreszahl 1544.

#### Bedeutung

Historische mechanische Turmuhrwerke sind heute nur noch selten in Betrieb. Die aufwendige und schwierige Pflege mag ebenso dazu beigetragen haben wie der technische Fortschritt. Dennoch haben sich in der Schweiz aus dem 16. Jahrhundert stammende Turmuhrwerke nicht nur erhalten, sondern werden auch noch betrieben. Bekanntestes Beispiel dürfte wohl der Zeitglockenturm in Bern sein, des-

sen Turmuhrwerk in den Jahren 1527–1530 von Kaspar Brunner gebaut worden ist. Das komplexe Werk zeigt nicht nur die Zeit an, sondern treibt auch ein Figurenspiel und ein sogenanntes Astrolabium, ähnlich dem Solothurner astronomischen Zifferblatt, an. Erwähnenswert ist auch das Uhrwerk im Fronwägturm in Schaffhausen, das von Joachim Habrecht, der wie erwähnt das Solothurner Uhrwerk in Gang brachte, im Jahr 1561 gefertigt wurde. Den Vergleich mit den genannten Uhrwerken braucht die Solothurner Turmuhr nicht zu scheuen. Sie gehört zweifelsohne zu den ältesten ihrer Art in der Schweiz, die noch in Betrieb sind.

17



Martin von Büren, Nennigkofen.

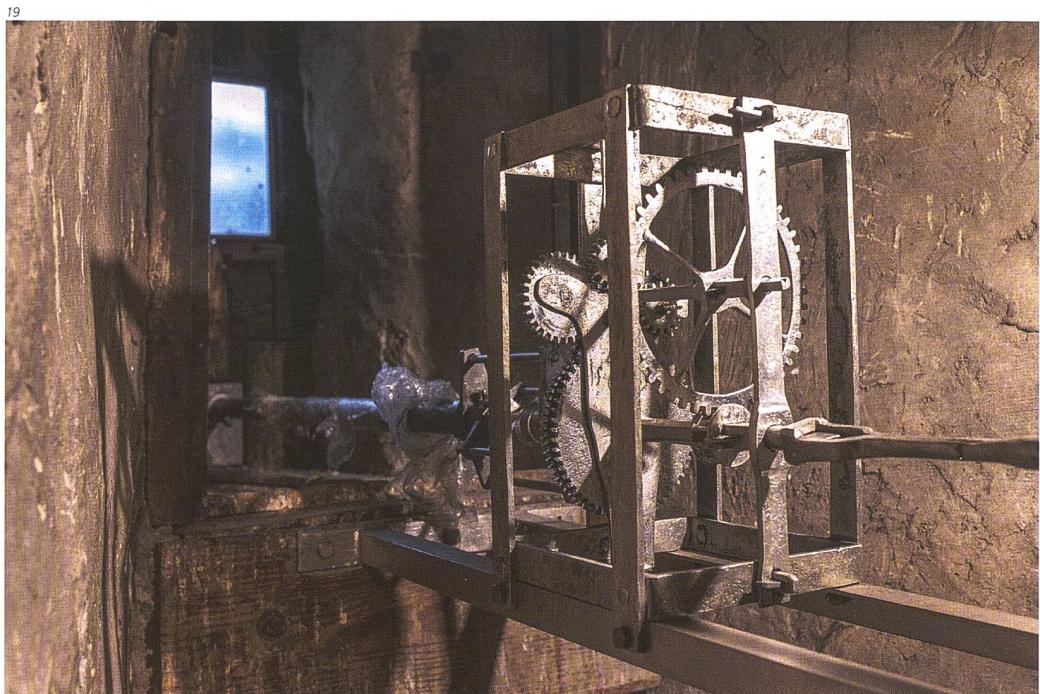
18



Simon von Gunten, Solothurn.

Abb. 19  
Zeigerwerk des astronomischen Zifferblattes. Zustand nach der Restaurierung 2022.

Abb. 20, 21  
Details der Aufzugstrommel des Stundenwerks im Zustand vor und nach der Restaurierung. Im Vergleich gut sichtbar ist die neu eingesetzte Stahlbüchse, die das Axialspiel der Trommel beseitigt.



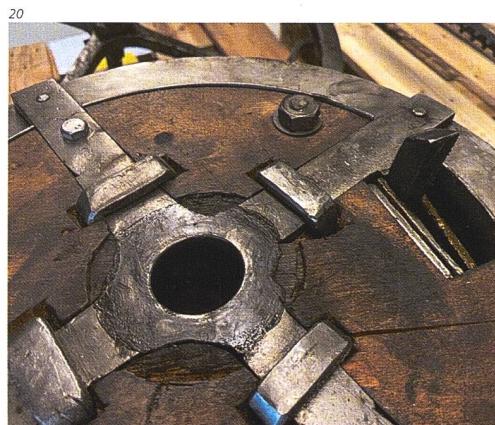
Simon von Gantien, Solothurn.

### Restaurierung 2022

In einem ersten Schritt wurden das eigentliche Uhrwerk, die Zeigerwerke und Figurenantriebe, sämtliche Transmissionen und Umlenkungen komplett in ihre Einzelteile zerlegt. Bei allen Metallteilen gingen die Restauratoren nach der gleichen Weise vor. Während des gesamten Prozesses, von der Demontage bis zum Wiederaufbau, arbeiteten sie mit Lederhandschuhen, die Metallteile durften nie mit blossem Händen in Berührung kommen! Dies ist wichtig, um die Oberfläche der Metallteile frei von Schweiss zu halten und somit Flugrost und Abnutzung durch Korrosion zu vermeiden. Diese Vorsichtsmassnahmen gilt natürlich auch bei den künftigen Unterhaltsmassnahmen am Uhrwerk. Zuerst erfolgte eine Reinigung mit Reinbenzin, um alte Fette und Öle zu entfernen, danach die gründliche Entrostung mit Drahtbürste und Schwamm. Schliesslich wurden die Metallteile zur Konservierung mit Kriechöl eingefettet. Diese Prozedur galt es vier bis fünf Mal zu wiederholen; jeweils dazwischen musste das Öl eintrocknen, wozu man die Teile mittels Wärmegebläse oder auf einer Bodenheizung leicht erwärmt. Die fertig behandelten Teile wur-

den bis zur Wiedermontage in Folie verpackt, um sie vor Verschmutzung zu schützen. Sämtliche Lager wurden mit Fett geschmiert, um später beim Betrieb die Reibung möglichst zu vermindern.

Bei einem derart stark beanspruchten Mechanismus wie einem Uhrwerk im Dauerbetrieb sind Verschleiss und Abnutzungsspuren regelmässig ein Thema. Es ist deshalb nicht zu vermeiden, dass bei einer Revision gewisse Teile neu angefertigt werden müssen, um den Betrieb weiter aufrechterhalten zu können. Dies ist auch beim Solothurner Uhrwerk im Lauf der Zeit schon mehrmals geschehen, was am Uhrwerk selber an verschiedenen Stellen gut zu erkennen ist. Besonders anfällig sind diesbezüglich Drehlager und Zahnräder. So wiesen zum Beispiel die Aufzugstrommeln aller drei Werke ein leichtes Spiel in der Achse auf. Deshalb wurde bei der aktuellen Restaurierung jeweils eine Stahlbüchse passgenau in die Lager eingesetzt und so das Axialspiel der Trommeln beseitigt (Abb. 20, 21). Auch bei anderen Teilen mussten neue Stahlbüchsen in «ausgeleerte» Lager eingesetzt werden. Ein Beispiel für eine komplette Neuanfertigung ist das zu stark abgenutzte Windfangklinkenrad beim Viertelstundenwerk, das so



Martin von Büren, Nennigkofen.



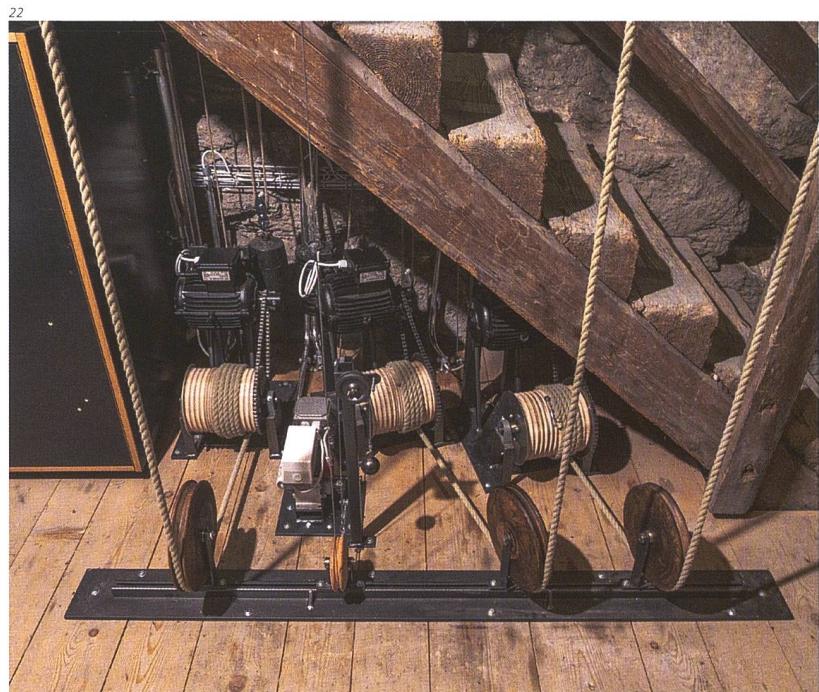
Martin von Büren, Nennigkofen.

nicht mehr verwendet werden konnte (Abb. 23). Wo immer möglich wurde aber versucht, Verschleissspuren durch Aufschweißen und Nacharbeiten zu beseitigen, um die Teile weiter verwenden zu können. Eine Neuanfertigung ist immer die letzte Option.

#### *Einbau neuer Technologien*

Im Rahmen der Restaurierungsarbeiten von 2022 wurden auch neuste Technologien eingebaut. Sie sollen einerseits den Aufwand für den Betrieb des Uhrwerks reduzieren und andererseits dessen Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Sicherheit erhöhen. Neu sorgen drei im Fuss des Turms aufgestellte, frequenzgesteuerte Elektromotoren (Abb. 22) dafür, dass die Gewichte des Gehwerks, des Stundenschlagwerks und des Viertelstundenschlagwerks rechtzeitig sanft nach oben gezogen werden. Mit dieser automatischen Aufzugsmotorensteuerung entfällt künftig das Aufziehen der Gewichte mit der Handkurbel, dessen Organisation sich in den letzten Jahren als immer schwieriger erwies. Der neue Aufzug ist im Übrigen so eingebaut worden, dass die Handkurbel jederzeit wieder eingesetzt werden kann. Und zudem ist der Eingriff, ohne mechanische Anpassungen oder Änderungen am Uhrwerk machen zu müssen, vollständig reversibel. Ein weiterer Vorteil liegt auch darin, dass die drei Werke mit viel weniger Gewicht angetrieben werden können, was den Verschleiss und die Abnutzung am Uhrwerk künftig markant reduzieren wird. Die Originalgewichte aus Stein sind am Fuss des Turms aufgestellt. Auch in der Automatengruppe sorgt nun eine Aufzugsmotorensteuerung dafür, dass der Tod die Sanduhr regelmäßig dreht. Der Einbau dieser Steuerung erfolgte nach denselben Kriterien wie bei den anderen drei Aufzügen.

Als weitere technologische Massnahme wurde eine sogenannte Pendelsynchronisation eingebaut. Pendeluhrwerke weisen – nach heutigen Massstäben der Präzision – eine gewisse Ungenauigkeit auf und müssen somit regelmäßig nachjustiert werden. Die beim Pendel eingegebene Technologie erlaubt es, die Präzision des Uhrwerks mithilfe eines Elektromagneten zu steuern. Dabei wird das Pendel in seiner äußersten Position – also am Umkehrpunkt der Bewegung – durch den Magneten sanft festgehalten, bis die Genauigkeit wieder stimmt.



Simo von Gunzen, Solothurn.

**Abb. 22**  
Neuer Motorenantrieb im Fuss des Turms. Für Gehwerk, Viertelstundenschlagwerk und Stundenschlagwerk und somit jeden Aufzug gibt es einen Motor.

**Abb. 23**  
Das Windfangklinkenrad des Viertelstundenwerks war infolge starker Abnutzung nicht mehr einsetzbar und musste neu angefertigt werden.

#### **Solothurn, Uhrwerk des Zeitglockenturms**

An der Restaurierung beteiligt

Bauherrschaft: Hochbau Stadt Solothurn, Bruno Hänni  
Bauleitung: Blattner Die Bauleitung GmbH, Katrin Blattner, Solothurn

Uhrwerk, Zeigerwerk und Automaten: Martin von Büren, Stadtuhrmacher, Nennigkofen, und Muff Kirchtur 技术 AG, Triengen  
Kantonale Denkmalpflege: Stefan Blank

#### **Anmerkung**

<sup>1</sup> Weiterführende Literatur: Arnold Kaufmann, «Die Kunstuhr des Zeitglockenturms in Solothurn», in: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte*, Band 3, 1930, S. 245–350. – Markus Hochstrasser, «Solothurn, Zeitglockenturm», in: ADSO 2001, S. 34–51. – Stefan Blank, Markus Hochstrasser, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Band II. Die Stadt Solothurn II. Profanbauten*, Bern 2008 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 113), S. 59–67.



Martin von Büren, Nennigkofen.